

Nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen außer in Israel. *2. Könige 5,15*

Naamann war Heerführer des Königs von Aram. Er war hochangesehen bei seinem Herrn. Ihm hatte der König seine Erfolge zu verdanken, Siege über andere Kriegsmächte. Aber Naamann war aussätzig. Er hatte diese Hautkrankheit, wahrscheinlich Lepra. Er wurde nach Israel geschickt, um dort Heilung zu finden. Auf den Rat des Propheten Elisa, sich im Jordan zu waschen, reagiert der mächtige Mann empört. Er weist darauf hin, dass die Gewässer in seiner syrischen Heimat besser sind als die Gewässer Israels. Aber er lässt sich überreden. Er stellt seinen Patriotismus zurück und steigt in den Jordan. Er wird geheilt. Dann geht er zu Elisa zurück, bekennt, dass er weiß, dass es keinen Gott auf der ganzen Erde gibt, außer in Israel.

Er, der heidnische Soldat, erfährt die heilsame Macht des Gottes Israels. Aber dazu muss er sich auf den Weg machen. Äußerlich: Er muss von Aram nach Israel reisen. Das war in der damaligen Zeit ein großes Projekt. Innerlich: Er muss wahrnehmen, dass er nur gesund werden kann, wenn er seinen Glauben ändert. Den ändert er nicht einfach so. Es braucht schon einen Beweis. Der Beweis ist, dass er von seinem Aussatz befreit ist. Fortan glaubt er an den Gott Israels. An den einen Gott, neben dem man keine anderen Götter haben soll.

Wir brauchen auch manchmal Beweise. Die »Katz im Sack« kaufen wir nicht gern. Wie Naamann sind wir erst einmal misstrauisch gegenüber dem, von dem andere meinen, dass es uns hilft. Naamann hat die Erfahrung gemacht: Der Gott Israels - und als Christen sagen wir natürlich dazu: der Vater unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus - ist der einzige Weg, der zur vollkommenen Heilung führt. Der wird später sagen: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich. Er, der Heiland, macht uns heil. Er führt uns durch alle Unwuchten unseres Lebens hindurch.

aus: Günther Dreisbach: »ANGEDACHT.
Andachten für jeden Tag des Kirchenjahres« 2019